Anlauttabelle und Fibel) und andererseits aus neu entwickelten Verfahren (PC-Programm zur Anlautschrift) zusammensetzt.

Nach einer theoretischen Erörterung der Grundbausteine der Laut- und Schriftsprache sowie der Vorstellung von Modellen des Lesens und Schreibens geht Reber auf Störungen des Schriftspracherwerbs (nach einer Auseinandersetzung mit der umstrittenen Terminologie der LRS-störung und LRS-schwäche) ein und arbeitet Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen, Sprachprobleme sowie phonologische Verarbeitungsprobleme und Verhaltensauffälligkeiten als zentrale Verursachungsfaktoren von Schriftsprachstörungen heraus, sieht diese jedoch, und das ist die gute Nachricht, sehr gut im Handlungsfeld Schule beeinflussbar.

Die pädagogische Grundidee, die Reber verfolgt, ist, Unterricht als präventiv nach dem RTI-Modell *(„Responsiveness to Intervention")* zu verstehen und umzusetzen und sowohl Sprachförderung als auch Aufmerksamkeitsförderung als übergreifende Unterrichtsprinzipien wahrzunehmen. Voraussetzungen dafür sind beim Pädagogen Grundlagenkenntnisse über Sprachstörungen und deren Identifikation einerseits und über Möglichkeiten der pädagogischen Einflussnahme auf Unterrichtsstörungen andererseits sowie jeweils angepasste Interventionsmöglichkeiten. Das bedeutet ihrer Meinung nach, Gelegenheiten zum konstruktiven und partizipativen Lernen anzubieten und einen eher geschlossenen Unterricht mit klaren Rahmenbedingungen zu planen.

Während Reber den – teilweise heute noch vorherrschenden – Rechtschreibunterricht, der häufig einen Mix aus verschiedenen Regeln enthält statt sich auf jeweils einen Rechtschreibfall zu konzentrieren, einer fundierten Kritik unterzieht, beleuchtet sie aus linguistischer Sicht die Besonderheiten des deutschen Systems mit den wenigen eindeutigen Phonem-Graphem-Korrespondenzen. Sie geht auf die zentralen orthographischen Prinzipien ein und leitet daraus drei grobe unterrichtliche Lernfelder ab.

Die angebotene aufbauende Strukturierung bietet Orientierung für die Praxis und bedarf lediglich der Anpassung an die Lernvoraussetzungen und der unterrichtlichen Aufbereitung. Die orthographischen Regeln werden bereits in der Anfangsphase durch die Verknüpfung des freien Schreibens mit der Kategorisierung in Mitsprech-, Nachdenk- und Merkwörter dem Kind nahegebracht.

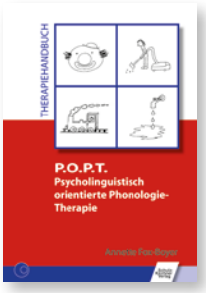
Es wird eine Orientierung im Dschungel des Rechtschreib„regel"werks und dem oft wenig durchdachten Lese- und Schreiblernprozess, der sich häufig unkritisch am vorgegebenen Leselehrwerk ausrichtet und weder die phonologischen Besonderheiten des Deutschen noch die beim Kind hemmenden Lernprozesse genügend ins Auge fasst.

Reber legt hier ein komplexes Werk zum Schriftspracherwerb vor, das linguistisches Wissen mit einer fundierten Auseinandersetzung mit möglichen Lernhemmnissen (die sich auch im Unterricht selbst darstellen können!) verbindet und im Sinne des Präventionsgedankens ein hilfreiches Konzept zur Vermeidung von Lese-Rechtschreibstörungen vorlegt.

Außerdem beinhaltet die Veröffentlichung durchgehend die Prinzipien eines inklusiven Unterrichts, der die Heterogenität der Schülerschaft genauestens beleuchtet und als Ausgangspunkt allen unterrichtlichen Planens nimmt. Sie liefert ein methodisch-didaktisches Grundkonzept, das geeignet ist, Benachteiligungen, die im Zusammenhang mit dem SSE auftreten können, auszugleichen. Die vorgestellten praktischen Umsetzungsmöglichkeiten in Klasse 1 sowie in den Klassen 2-4 liefern den Beweis, dass ein differenzierter, die Lernvoraussetzungen berücksichtigender Deutsch-Unterricht, in dem auch das schneller lernende Kind nicht zu kurz kommt, realisierbar ist, wenn man sich einmal mit einer Systematik befasst.

Somit ist das Buch, obwohl bereits 2009 erschienen, aktuell insbesondere unter dem Anspruch einer inklusiven Beschulung und sollte in allen Regelschulen Beachtung finden.

Hildegard Meyer-Glose, Burgdorf



Annette Fox-Boyer:
P.O.P.T. – Psycholinguistisch orientierte Phonologie-Therapie
Therapiehandbuch, 2014, Schulz-Kirchner Verlag, Idstein, 84 Seiten,
ISBN 978-8248-1182-3. 17,99 EUR.

Noch ein Buch zur Phonologie-Therapie? Annette Fox-Boyer hat bereits eine Reihe von Arbeiten zu diesem Thema veröffentlicht und sich damit einen exzellenten Ruf erworben. Mit diesem kleinen Buch möchte sie das Spektrum ihrer Werke explizit um ein Handbuch für die therapeutische Arbeit ergänzen. Dies gelingt ihr gut, denn das Buch ist klar gegliedert, überschaubar und praxisorientiert. Die Ausführungen zur Therapieplanung und -durchführung umfassen etwa zwei Drittel des Buches, nachdem in den ersten Kapiteln einige theoretische Grundlagen (phonologischer Erwerb, Sprachverarbeitung, Begrifflichkeiten) und Ausführungen zur Diagnostik das Feld bereitet haben. Fox-Boyer baut konsequent auf ihrem psycholinguistischen Ansatz auf, erörtert erfreulicherweise immer wieder auch aktuelle Fragen aus dem Alltag therapeutischer Fachleute: Therapie bei ganz jungen Kindern, Intervalltherapie, therapeutische Hausaufgaben, Grenzen der therapeutischen Arbeit etc. Die Planung der Therapie folgt dabei wichtigen Erkenntnissen der Sprachverarbeitung, so dass vor allem der auditive Kanal in den Fokus rückt bzw. eine besondere Bewertung des Inputs erfolgt. Erfreulich ist der durchgängige Verweis auf geeignete Materialien zur Diagnostik und Therapie, die ergänzt werden durch praxisorientierte Spielideen. Für die Therapie wird ein Modell mit einer Vorphase und drei Hauptphasen entwickelt, das anschließend anhand von Störungsbeispielen konkretisiert und damit praxistauglich wird: Ersetzung von Frikativen, Rück- bzw. Vorverlagerungen, Lautassimilationen, glottale Ersetzung des R-Lautes sowie Reduktion von Mehrfachkonsonanzen (dieser Abschnitt wurde als Beitrag von Kerstin Schauß-Golecki aufgenommen). Als abschließendes Kapitel wird die Therapie der phonologischen Bewusstheit am Beispiel des Segmentierens von Silben in verschiedenen Variationen dargestellt. Abgerundet wird dieses kompakte Therapiehandbuch mit einem überschaubaren Literatur-, einem Material- und einem Stichwortverzeichnis sowie einem Glossar zur Erläuterung und Veranschaulichung phonologischer und artikulatorischer Prozesse. Fox-Boyer gelingt eine Umsetzung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse (mit einem entsprechend anspruchsvollen Sprachduktus) auf die Ebene der praktischen Arbeit im therapeutischen Alltag. Der Verlag hat mit einer ansprechenden Gestaltung dazu beigetragen, dass das Buch gut lesbar und als Handbuch nutzbar ist. Also: Noch ein Buch zur Phonologie-Therapie? Antwort: Ja, dieses darf wärmstens empfohlen werden. *Manfred Flöther, Oldenburg*